

Wo steht der Mensch in der digital transformierten Arbeitswelt?



Dr. Eike Wenzel

Braucht die digital transformierte Arbeitswelt überhaupt noch Menschen? Diese Frage beantworte ich mit einem klaren „Ja“: Sie braucht Menschen an allen Ecken und Enden. Allerdings würden wir unsere wichtigste Ressource – den Menschen – verantwortungslos verschwenden, wenn wir nicht sinnvolle Technologien einsetzen und weiterentwickeln.

Besonders im Gesundheitssektor haben zahlreiche Trends in den letzten Jahren signifikante Fortschritte herbeigeführt: Von Durchbrüchen durch mRNA über CRISPR/Cas bis hin zu digitalisierten Prozessen in Diagnostik und Beratung. Doch gerade bei der Digitalisierung sind viele in der Gesundheitsversorgung noch zurückhaltend, unsicher und vielleicht auch übervorsichtig. Diese Schwellenängste sollten wir unbedingt abbauen, um das große Potenzial, das in digitalen Tools und Workflows liegt, auszuschöpfen und damit viel Leid und Fehlallokationen zu verhindern. Fest steht: Die Mensch-Maschine-Schnittstelle muss durch den stetigen Technologiefortschritt immer wieder justiert und gegebenenfalls neu gedacht werden.

Mitarbeiter in der Gesundheitsversorgung sollten unbedingt darin unterwiesen werden, dass Technologien zunehmend tiefer in Alltag, Forschung und Diagnostik eindringen werden. Je besser wir verstehen und das Ganze auch leben, dass eine Technikaufgeschlossenheit produktiv ist (salopp gesagt: die Maschine wird zum Kumpel), umso mehr werden wir dem medizinischen Grundauftrag gerecht: Leid zu mildern und Patienten aktiv zu helfen.

Der künstlichen Intelligenz entkommen wir nicht mehr. Gerade die jungen Generationen werden mit ihr aufwachsen und sie in privaten wie beruflichen Kontexten immer mehr nutzen. Das bedeutet aber nicht, dass unser Denken und empathisches Handeln ad acta gelegt sind. Ganz im Gegenteil: Diese ausgewiesenen menschlichen Kompetenzen werden zukünftig zum großen Alleinstellungsmerkmal auf dem Arbeitsmarkt. Und auch im Kleinen zeigt sich unsere Menschlichkeit: Nach wie vor können Roboter keine Schuhe binden und beim Anfassen eines Glases, gefüllt mit Wasser, sind sie herzerweichend ungeschickt, ungeschickter als ein zweijähriges Kind. Viele Gebiete in der Gesundheitsversorgung sind sogenannte „unkontrollierte Umfelder“, die weitab von Algorithmen und Codes, von der Gebrechlichkeit und Unperfektheit von Mensch und Tier gekennzeichnet sind. Hier spielt menschliche Intelligenz und Empathie nach wie vor die Hauptrolle – idealerweise unterstützt von modernster Technologie.

Institut für Trend- und Zukunftsforschung (ITZ)
www.zukunftpassiert.de